

**Ercheint täglich** samstags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis** monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk., jährlich frei im Voraus. Durch die Post bezogen 1.00 Mk. zuzüglich Porto.

**Die Neue Welt** (Hilfsmitteilung) durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Ercheint Nr. 1047. Leipzig-Neubauerstr. Postamt Halle/Saale.

# Volksblatt

**Inserionsgebühren** beträgt für die gewöhnliche Zeile über deren Raum 10 Pf. für 100 Zeilen. Für Anzeigen in besonderen Abteilungen 10 Pf. Im rezeptionsfreien Raum kostet die Zeile 75 Pfennig.

**Inserate** für die fällige Nummer müssen spätestens bis vier Tage vor dem Erscheinen aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißenfels-Bezirk, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

## Zweihundert Millionen für Südwest-Afrika!

Auf mehr als hundert Millionen belaufen sich nach einer Nachricht, die die Schlesiische Zeitung aus gut unterrichteten kolonialen Kreisen erhalten hat, die bisherigen Kosten des Reiches. Die Kosten, die die Wiederherstellung des ganzen südwestafrikanischen Küstenlandes werden, werden in denselben Kreisen auf rund 200 Millionen geschätzt.

Dieser afrikanische Pfeffer heißt selbst dem Berliner Tageblatt in die meinsten westpolitischen Augen. Es schreibt: Es steht ja außer Frage, daß wir den Aufwand niedermerken müssen, sollte es noch so wolle. Aber angefaßt dieser Kostenrechnung, deren Höhe den gegenwärtigen, wie jeden etwa möglichen Zukunftszustand der südwestafrikanischen Sandbüchse bei weitem übersteigt, kann man sich eines Bedauerns darüber nicht erwehren, daß das Reich überhaupt über diesen unerschöpflichen Sand und Wehrgelände die Hände geworfen. Die Kolonie kann uns in absehbarer Zeit keine Vorteile bieten, selbst wenn sie nicht so verpöthet wäre wie gegenwärtig. Da wird ein so hohes Opfer doppelt schwer, und dreifach schwer wird es, wenn man sich vergewissert, wie viele viele Reichsinteressen in der inneren wie in der äußeren Politik unter dem chronischen Geldmangel im Reich leiden müssen. Wie viel hätte für die 200 Millionen, die wir nun auf sond perdu hinauswerfen müssen, auf dem Felde dringender Reichsaufgaben eingesetzt werden können. Es wird es allmählich auch den Geistesgenossen klar, wie recht die Nörgler und Vaterlandsfeinde mit ihrer Kritik der deutschen Kolonialpolitik gehabt haben. Das Tagesblatt spricht nur sehr endlich offen aus, was längst klar ist, freilich aber bisher nur in sozialdemokratischen Zeitungen zu lesen war, daß nämlich der südwestafrikanische Krieg eigentlich der letzte Wagnis- und die letzte Wagnisvergehung sind, die in der Weltgeschichte jemals vorgenommen ist. Und noch immer sieht es außer Frage, daß wir den Aufwand niedermerken müssen, sollte es noch so wolle! Diese freisinnige Grenzpolitik ist wirklich ungeschlagbar. Wenn wollen wir denn dadurch imponieren, daß wir „den Aufwand niedermerken“?

Wenn glaubt man Respekt einflößen zu können durch eine Politik, die den afrikanischen Sand mit deutschem Blute düngt. Die Wüsten, so weit und breit sie ist, mit Hundertmarkstücken tapetiert und zugleich weiß, daß das alles nur so zum Vergnügen geschieht, und daß das deutsche Volk für alle ungeschlagenen Opfer, die es bringt, niemals irgend einen greifbaren realen Vorteil haben wird?

Nun ist es freilich wahr, „wir“ werden diesen Aufwand niedermerken, „sollte es noch so wolle“. Und kein Mensch kann garantieren, daß „wir“ mit den 200 Millionen auskommen werden, die eine sehr vorläufige Schätzung als die voranschreitenden Kosten dieses ruhmreichen Fußweges annimmt. England hat zur Wiederherstellung der bürdigen Freikolonien die Kleinheit von 10 Milliarden verbrannt, warum wollen wir „uns nicht schließlich auch daselbe leisten können wie der Vetter jenseits des Kanals? Daß England mit vollem Bewußtsein für große kapitalistische Vorteile getanzt hat, während „wir“ unser Geld nie wiedersehen werden, ändert ja nichts an der Sache. Denn es handelt sich ja in Südwestafrika nur um „unserer Ehre“.

Die Masse des deutschen Volkes ist auf diesen Ehrenfuder glücklicherweise nicht eingeschoren; die Notwendigkeit, daß wir uns mit Samuel Moharer, Soudri Witbooi und den anderen afrikanischen Verächtern auf Tod und Leben duellieren müssen, sieht es durchaus nicht ein. Dem herrschenden Klassen fällt die Schuld an diesem tollsten Ehrenhandel vom Anfang bis zum Ende zu. Und wenn hundert und aberhundert Millionen dafür geopfert werden, so geschieht es nicht deshalb, weil es die Ehre des deutschen Volkes, sondern weil es das Prestige des herrschenden Systems so verlangt.

Daß dabei nicht einmal die Formen in gewahrt bleiben, die die Verfassung vorschreibt, daß über den Kopf des Reichstags hinweg nach rein absolutistischer Art Ausgaben gemacht werden, die das Gleichgewicht des Reichshaushalts für Jahre über den Kopf werden und die realistische Wirklichkeit und verhängnisvolle soziale Unmenschlichkeit vermehren, gehört zu den besonderen vreschick-deutschen Eigentümlichkeiten dieses Systems. Es ist merkwürdig, daß nach kein feinsinniges Blatt diesen in die Augen springenden Umstand hervorheben hat, und daß es immer wieder nur die „Lumurrerpech“ ist, die für die Beobachtung der Verfassung eintritt. Der Grenzfeldzug nach Südwestafrika bleibt in allen Einzelheiten, die er zeitig — in kolonialpolitischer, innerpolitischer, militärischer Beziehung — ein unerträgliches Schandtal.

## Elßaß-Lothringen.

Der Landesauschuss für Elßaß-Lothringen hat am 18. Oktober einstimmig den Beschluß gefaßt, die Landesregierung zu ersuchen, beim Reichstagler dafür vorzulegen zu werden, daß den getragenen Körperlichkeiten des Reiches ein übertragener werde, durch das Elßaß-Lothringen zum selbständigen Bundesstaat erhoben würde. Mit fast Dreiviertelmehrheit — 32 gegen 12 Stimmen — wurde auch ein zweiter Teil dieses Antrags angenommen, wonach die Volksvertretung dieses neuen Bundesstaates aus dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht hervorgehen solle.

Man sollte denken, daß die Reichsregierung nichts Eiligeres zu tun haben werde, als diesen durchaus berechtigten Wünschen Elßaß-Lothringens nachzukommen. Denn die gütige Wirkung, die eine solche gelungene Reform auf die auswärtige Politik ausüben würde, kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Elßaß-Lothringen, das nicht nur in Frankreich, sondern auch im übrigen Europa, wird sich noch als ein durch Kriegsgewalt unterjochtes Land gilt, würde damit als gleichberechtigtes Glied in die deutsche Staatengemeinschaft eintreten. Zudem kann ein Land, das an den Grenzen der französischen Republik und der freien Schweiz liegt, nicht gut auf die Dauer anders verwalten werden als im Geiste der

Demokratie. Jeder allzu große Unterschied der Bevölkerung zwischen hüben und drüben fordert zu neidvollen Vergleichen heraus und nährt die Reichsverdrossenheit. Gerade um die Reichslande fest und innerlich und unzerstörbar mit dem Deutschen Reich zu verbinden, müßte die Reichsregierung gerne und möglich der reichsständigen Bevölkerung alle Freiheiten gewähren, die ihre Grenzengrenzbar getrieben, und die sie selber mit gutem Rechte begehrt.

Indem die deutsche Reichsregierung dem Volke von Elßaß-Lothringen sein gutes Recht auf Freiheit und Selbständigkeit verweigert, nährt sie in den Reichslanden und in Frankreich alle jene politischen Stimmungen, die seit einem Vierteljahr die größte Gefahr für den europäischen Frieden, den schärfsten Feindhain aller freiheitlichen Entwicklung gebildet haben. Wer da weiß, mit welchem Interesse die französische Presse alle Vorgänge in den Reichslanden — selbst die unheimlichsten — verfolgt, der kann darüber nicht im Zweifel sein, mit welcher Gemutigung gerade die Revolutionsfreier eine Mißhandlung oder Verletzung des elßaß-lothringischen Antrags begrüßen würden. Das Wort von der notwendigen Befreiung Elßaß-Lothringens würde angefaßt ein Konflikt, in dem die Gemütskräfte freiheitlich Gesinnten auf Seite des reichsständigen Volkes stehen müßten, einen besonders guten Klang bekommen, und damit würde zugleich die bereits überwundene Reaktion — Idee französischer Reaktionäre, die eine beländige Kriegsgefahr bilden, zu neuen Leben angefaßt werden.

Die „guten Patrioten“ mögen auf solche Argumente mit einem vorzüglichen Hinweis auf die deutschen Säbel und Kanonen antworten. Und die ganz geistlichen Politiker mögen mit größterem Rechte dazu kommen, daß die Monarchienstellung in Frankreich, wie schon gesagt, im händigen Klauen begriffen ist. Das letztere ist allerdings eine wahre und erfreuliche Tatsache, die auf den Fortschritt wahrhaft demokratischer Kulturgenussung im französischen Volk, vor allem aber auf die mutige und ehrliche Arbeit der französischen Sozialdemokraten zurückzuführen ist. Aber weder die Macht eines militärischen Mittels noch die Günst der augenblicklichen politischen Verhältnisse gibt einem Staate das Recht, Unrecht zu tun. Das Unrecht mag ihm für den Augenblick gut und bequemer sein, aber schließlich wird es für doch auf irgend eine Weise an seinem eigenen Leibe rächen, und ein solches, ein brutales Unrecht ist es, wenn man dem reichsständigen Volke die Rechte der Freiheit und Selbständigkeit verweigert, die es verlangt. Man gebe den „wiedergeborenen Brüdern“ ihre Freiheit und beweise, daß sie, nicht brutalem Zwange, sondern dem freien eigenen Willen folgen, dem Deutschen Reich angehöre! Das ist die einzige Vorgang, die eines Staates würdig wäre, der nicht als brutaler barbarischer Eroberer, sondern als ein moderner Kulturstaat von der Welt betrachtet sein will!

## Tagesgeschichte.

Halle a. S., 19. Oktober 1904.

### Die Sprache eines „Wilden“.

Von großem Interesse für Beurteilung des nun gleichfalls aufständigen Hendrik Witbooi sind zwei Briefe, die dieser vor

## Die Waffen nieder!

Eine Lebensgeschichte von Berta v. Suttner.

„Meine kleine Frau hier“, fuhr Tillung fort, „ist nämlich mit allerlei Strapazen und Zweifeln erfüllt... sie meint, daß vom christlichen Standpunkte aus der Krieg nicht recht zulässig ist. Ich weiß zwar das Gegenteil — denn nichts hält mehr zusammen als der Friele und der Soldatentum — aber mich leitet die Beschaffenheit des meiner Frau klar zu machen. Würden Sie hier nun, herbeilassen, Herr Konfessor, aus morgen oder übermorgen eine Stunde der Unterredung zu schenken, um...“

„O, sehr gern“, unteroch der Geistliche. „Wollen Sie mir Ihre Adresse?“

„Friedrich gab ihm seine Karte und es wurde sogleich Tag und Stunde des erbetenen Besuchs festgesetzt.“

Hierauf blieben wir mit der Tante allein.

„Gedenkt Dir der Zuspruch dieses Freundes wirklich Trost?“ fragte sie Friedrich.

„Trotz? Den gibt es für mich hienieden nicht mehr. Aber er bricht so viel und so schön von den Dingen, von welchen ich jetzt am liebsten höre — von Tod und Trauer, von Krieg und Opfer und Entgung... er schilbert die Welt, die mich amter Gottfried verlassen mußte, und von welcher aus ich mich weg lehne, als ein solches Tal des Ammers, der Verderbens, der Schube, des zunehmenden Verfalls... und da erichkeit es mir denn weniger traurig, daß mein Kind abgerufen werden...“

„Er ist ja im Himmel, und hier auf der Erde...“

„Wollen oft Höhenenaffen, das ist wahr — das habe ich jetzt wieder in der Nähe gesehen“, erwiederte Friedrich nachdenklich.

Hierauf wurde er von der armen Frau über die beiden Freilüge ausgefragt, wo er den einen mit — den anderen gegen — Gottfried mitgemacht.“

Er mußte hundert Einzelheiten anführen und konnte dabei der beraubten Mutter denselben Trost geben, den er einst mir aus dem italienischen Kriege gebracht: nämlich, daß der Heirater eines solchen und sömmerlichen Todes gestorben sei. Es war ein langer, trauriger Besuch. Auch die ganzen Ein-

zelheiten der schaurigen Cheleraerde habe ich da wiederzählt und meine Erlebnis auf den böhmischen Schlachtfeldern. Ob wir sie verlieren, würde uns Tante Kornelie noch in Gottfrieds Zimmer, wo ich beim Durchziehen des oben angeführten Briefes — von dem ich mit später eine Abschrift erbat — von neuem bittere Tränen verziehen mußte.

„Jetzt erkläre mir“, sagte ich zu Friedrich, als wir unseren von Frau von Teilotts Wohnung wartenden Wagen bestiegen, warum Du den Konfessorstalt.“

„Zu einer Konferenz mit Dir gehen? Versteht Du nicht?... Das soll mir als Studienmaterial dienen. Ich will wieder einmal hören — und diesmal notieren — mit welchen Argumenten die Priester den Völkern vorreden. Als Richter des Reiches habe ich die Dich vorzuziehen. Einem jungen Mann, wie ich, ist es beider, vom christlichen Standpunkte aus Zweifel über die Berechtigung des Krieges zu geben, als einem Herrn Oberst.“

„Zu weicht aber, daß wir solche Zweifel nicht vom religiösen sondern vom humanen Standpunkt.“

„Mein müßten wir dem Herrn Konfessorstalt gegenüber gar nicht hervorheben, nicht würde die Streitfrage auf ein anderes Feld verlegt. Die Friedensbedingungen der Friedenfeinde leiden an seinem inneren Widerspruch, und gerade den Widerspruch, welcher zwischen den Aussagen der Christenlehre und den Gesetzen der Kriegführung besteht, wollte ich von einem“ militärischen Oberleutnant — d. h. also von einem Vertreter christlichen Soldatentums — erörtern hören.“

Der Geistliche stellte sich künstlich ein. Offenbar war ihm die Aussicht verlockend, eine lebende und lebende Predigt vorbringen zu können. So hingang blühte der Unterredung mit etwas peinlichen Gefühlen entgegen, denn es fiel mir darin eine unangenehme Rolle zu. — Aber zum Wohle der Sache, welcher Friedrich fortan seine Dienste gemehrt, konnte ich mir schon einige Überwindung auferlegen und mich mit dem Tage trösten: Der Anker heißt das Mittel.

Nach den ersten Begrüßungen — wie loben alle drei auf niederen Verhältnissen in der Nähe des Ofens — begann der Konfessorstalt also:

„Wollen Sie mich auf den Zweck meines Besuchs einrichten, gnädige Frau. Es handelt sich darum, aus Ihrer Seele

einige Strapaz zu bannen, welche nicht ohne scheinbare Berechtigung sind, welche aber leicht als Sophismen dargelegt werden können. Sie finden a. W., daß das Gebot Christi, man solle seine Feinde lieben, und ferner der Satz: „Wer das Schwert nimmt, soll durch das Schwert umkommen“ in Widerspruch mit dem Willen des Soldaten stehen, der ja doch beauftragt ist, den Feind an Leib und Leben zu tödlichen.“

„Allerdings, Herr Konfessorstalt, dieser Widerspruch scheint mir unauflöslich. Es kommt auch noch das ausdrückliche Gebot des Mattheus hinzu: „Du sollst nicht töten.““

„Kann ja — auf der Oberfläche beurteilt, liegt hierin eine Schmelzigkeit; aber wenn man in die Tiefe dringt, so löst sich den die Zweifel. Was das dritte Gebot anbelangt, so würde es richtiger heißen und ist auch in der englischen Bibelausgabe so übertragen: „Du sollst nicht morden.“ Die Tötung zur Notwehr ist aber kein Mord. Und der Krieg ist ja doch nur die Notwehr im großen. Wir können und müssen, der besten Männer unteres Geschlechtes, die Feinde tödlichen; aber das soll nicht heißen, daß wir offenkundig Unrecht und Gewalttatigkeit nicht sollten abtöden.“

„Dann kommt es also immer darauf hinaus, daß nur Verhältnismäßigkeit gerecht sein, und ein Schwertträger nur dann nicht tödlichen darf, wenn der Feind ins Land fällt? Die germanische Nation aber geht von demselben Grundfals aus — wie kann da überhaupt der Kampf beginnen? In dem letzten Kriege war es Ihre Armee, Herr Konfessorstalt, welche zuerst die Grenze überschritt und...“

„Wenn man den Feind abwehren will, meine Gnädige — was man das heißt, das heißt, so ist es durchaus nicht nötig, die gütigste Zeit zu verstreuen und erst zu warten, bis er uns ins Land gefallen, sondern es muß unter Umständen dem Landesherren freistehen, dem Gewalttäter, Unrechtlichen zuzuwinkeln. Dabei befolgte er eben das gebotene Wort: Wer das Schwert nimmt, soll durch das Schwert umkommen. Er stellt sich als Gottes Diener und Richter über den Feind, indem er trachtet, denselben, der gegen ihn das Schwert nimmt, durch das Schwert umkommen zu lassen.“

„Da muß irgendwo ein Trübsalstücken stehen“, sagte ich kopfschüttelnd, „denn Gebote können doch unmöglich für beide Parteien gleich rechtferdig sein.“

(Fortsetzung folgt.)







Freitag den 21. Oktober 8 1/2 Uhr abends  
in Brunnert's Bellevue

# Oeffentl. Volksversammlung.

Tagesordnung:

1. „Die Genossenschaftsbewegung einst und jetzt.“  
Referent: Reichstagsabgeordneter **A. von Elm.**
2. Freie Diskussion.  
Der Einberufer.

## Sozialdem. Verein Sangerhausen.

Sonnabend den 22. Oktober abends 8 1/2 Uhr in der Schweizerhütte  
**Monats-Versammlung.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Vorstand.

## Gilenburg.

Sonnabend den 22. Oktober er. abends 8 1/2 Uhr im Tiboli  
**Oeffentliche Volks-Versammlung.**

Tagesordnung: Die Invaliden-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in sozialpolitischer Beleuchtung. Referent: Genosse **Güldenbergs**.

Bei dem großen Interesse, welches alle invalidenversicherungspflichtigen Arbeiter an den bevorstehenden Wahlen der Vertreter zur unteren Verwaltungsbehörde haben müssen, erwartet zahlreichen Besuch  
Der Einberufer.

## Deutscher Metallarbeiter-Verein.

Verwaltung Bitterfeld.

Sonnabend den 22. Oktober 1904 abends 8 1/2 Uhr im Restaurant  
„Hohenzollern“

## öffentliche Metallarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Werden die Gewerkschaften durch den Gewerksverein oder den Metallarbeiterverband für die Metallarbeiter verbessert? Referent: Gauleiter **Otto Voss**, Halle. 2. Freie Diskussion.  
Alle Metallarbeiter werden zu dieser Versammlung hierdurch höflichst eingeladen. — Eintritt frei.

## Bergarbeiter-Verein Oberwieschen.

Die am Sonntag den 16. Oktober angelegte Jahreshellen-Versammlung findet Sonntag den 23. Oktober nachmittags 3 Uhr im Restaurant des Herrn **Robert Bohne** in Oberwieschen statt.

Tagesordnung: 1. Die Vorstandsvorlage. Referent: **Nik. Dölle-Geiz**. 2. Verschiedenes.  
Es darf kein Mitglied fehlen. Auch Nicht-Mitglieder haben Zutritt.  
Der Vorstand.

## Verband deutscher Bergarbeiter, Zahlstelle Zangenberg.

Sonntag den 23. Oktober nachmittags 3 Uhr im Diana-Saal in Aue  
**Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion über die Vorstandsvorlage. 2. Verschiedenes.  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig.  
Die Ortsverwaltung.

## Verband der Bergarbeiter, Zahlstelle Luckenau.

Sonntag den 23. Oktober abends 7 Uhr im Gasthaus Glück auf zu  
Strecken  
**Versammlung.**

Tagesordnung: Der internationale Bergarbeiter-Kongress zu Paris. Referent: **Dölle-Geiz**.  
Gäste haben Zutritt.  
Der Vorstand.

## Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Halle u. Umg.

Sonntag den 23. Oktober nachmittags 3 Uhr bei Streicher,  
Kleine Mauerstraße 7

## Außerordentl. Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Mitteilungen und Anträge. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Vortrag des Kameraden **Laue-Weizig** über: Entwurf der innere Aufbau unserer Organisation den jetzigen Verhältnissen.  
NB. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir von der öffentlichen Versammlung des Bundesvereins Abstand nehmen, da derselbe Vortrag in nächster Zeit vom Kartell aus gehalten wird. Wir erfinden deshalb unsere Mitglieder, pünktlich und vollständig zu erscheinen.  
Der Vorstand.

## Konsumverein zu Trebnitz bei Luckenau.

Die Bilanz bezw. Jahresrechnung liegen zur Einsicht der Mitglieder im Warenverteilungslöke aus.  
Der Vorstand.

**Chromo-Merkantil-Clichés**, B. Fehse, Lith.-Atelier, Halle a. S., Kurfürststr. 79.

## Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: **M. Richards**.  
Freitag den 21. Oktober 1904.  
37. Abonnements-Vorstellung. 1. Viertel.  
Beautenarten altin.  
Einmaliges Gastspiel **Ottile Metzger**,  
**Garmen**.

Dper in 4 Akten von **Georges Bizet**.

Sonnabend den 22. Oktober 1904:  
38. Abonnements-Vorstellung. 2. Viertel.  
Beautenarten altin.  
Schülerballetts haben Gültigkeit.

**Gamont**.

Trauerspiel in 5 Akten v. **W. v. Goethe**.

**Neues Theater, Halle a. S.**

Freitag: den 21. Okt. Abends 8.  
**Gastons Hochzeit**.

Sonnabend: **Madame X**.

**Kaiser-Panorama** (Veitpferstr. 88 I)

**Dalmatien**. Zara, Spalato, Lissa, Ragusa, Cattaro.

**Welt-Panorama** (Gr. Ulrichstr. 6 I)

**Ober-Italien**. Maggiore See, Lugano See.

**Apollo-Theater.**

Direktion: **Gustav Poller**.

Abendstück:

**Völker-Wanderung**

zu dem

Liebling von Halle

**Hartstein**

Man lacht Tränen

über die einzig in ihrer Art

daßstehenden Burlesquen:

„Ein tolles Haus“

und

„Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

Man lacht Tränen über die einzig in ihrer Art daßstehenden Burlesquen: „Ein tolles Haus“ und „Eine Frau auf Pump“.

## Bereinigte Dachdecker Weissenfels.

Sonnabend den 22. Oktober abends 8 Uhr in der Zentralthalle  
**öffentliche Versammlung.**  
Tagesordnung und Referent werden in der Versammlung bekannt gemacht.  
Alle Dachdecker von Weissenfels und Umgegend sind hierzu eingeladen.  
Der Vorstand.

## Allg. Kranken- u. Sterbefälle f. Arbeiter aller Berufe Deutschlands, Sitz Weissen. Zahlstelle Merseburg.

Sonnabend den 22. Oktober abends 8 1/2 Uhr in der Funkenburg  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vierteljahrs-Rechnungslegung. 2. Sterbefälle für Mitglieder und deren Frauen. 3. Verschiedenes.  
Zu derselben werden neue Mitglieder aufgenommen.  
Der Vorstand. J. A. Otto Funke.

## Achtung! Tabakarbeiter u. Arbeiterinnen.

Sonnabend den 22. Oktober im Hofe des Herrn **Korb, Jakobstr. 23**  
**öffentl. Tabakarbeiter-Versammlung.**  
Sämtliche Tabakarbeiter, welche sich am Orte befinden, sind hierzu freundlichst eingeladen. Besonders die Kausarbeiter und Zigarettenarbeiterinnen seien hierdurch aufmerksam gemacht, diese Versammlung zu besuchen. Um zahlreichem Besuch bittet  
Die Ortsverwaltung.

## Männer-Gesangverein „Concordia-Waldhorn“, Zeitz.

Sonnabend den 22. Oktober im Saale des Preussischen Hofes  
**Abend-Unterhaltung.**  
Bestehend in Konzert, Theater und Ball.  
Zur Aufführung gelangt u. a.:  
**Das Rosel vom Schwarzwald**, Singpiel in einem Akt.  
Anfang 8 Uhr.  
Hierzu laden höflichst ein  
**W. Schulze**.  
Der Vorstand.

## Frisch auf! Bitterfeld.

Mitglied des Arbeiter-Nachfahrer-Bundes „Solidarität“.  
Sonntag den 23. Oktober von abend 7 Uhr  
**Ball mit freier Nacht.**  
Ohne Karte kein Zutritt.  
Der Vorstand.

## Naundorf bei Deuben.

Sonntag den 23. Okt. im Gasthof der Wittfrau **Liberto Burckhardt**  
**Konzert, Theater und komische Vorträge.**  
Einen genussreichen Abend versprechend, bittet um zahlreichem Besuch  
Der Männergesangverein Naundorf.

## Verband der Gemeindearbeiter.

Filiale Halle a. S.  
Sonnabend den 22. Oktober im Saale des Konzerthauses, Karstr. 14  
**1. Stiftungsfest,**  
bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert und Ball, unter Mitwirkung des Männerchors vom Arbeiter-Bildungsverein Halle a. S.  
Es ladet Kollegen und Freunde ergebenst ein  
Anfang 8 Uhr.  
Der Vorstand.

## Shank- und Speisewirtschaft „Weisser Hirsch“.

Allen Freunden, Bekannten und der werten Nachbarschaft zur gefl. Mitteilung, daß ich am heutigen Tage eine Restaurationswirtschaft unter obigem Namen im Grundstück des Herrn Fleischermeisters **Thürmer, Alter Markt 25**, Eingang **Metzerstraße**, eröffnet habe. Mein einziges Verbleiben ist, alle mich beehrenden Gäste aufs beste zu bedienen. Gute Speisen wie bekannt.  
Zum Ausblick gelangen **H. Rauchfuss-Pilsener, Kulmbacher Rizzi-Rika** und **Diverses**.  
Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst  
**K. Schumann u. Frau**,  
früher Jägerhof, Leipzigerstraße 64.

## Galon-Briketts

prima Qualitäten  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**Adolf Gersmann**  
Verlängerte Krausenstraße (Telephon 1367).  
Handwagen stets zur Verfügung.

## Regenschirme

für Damen u. Herren in solid. Qualitäten empfiehlt billigst  
**Ernst Karras jun.**  
Leipzigerstraße 4.

## Wasser- u. Lackierer-Verein Filiale Zeitz.

Sonnabend den 22. Oktober bei **Konrad Rämpf, Schulzeinstr. 8**  
**Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.  
Die Kollegen werden erucht, recht zahlreich zu erscheinen.  
Der Vorst.

Freitag  
**Chlachetseff**,  
Fr. Peters  
Blumenthalstraße 27.

Freitag  
**Chlachetseff**,  
H. Seiler, Burgstr. 8, empf. Waschküche.  
Reparaturen u. ausgef. kein Laden.





# Letzte Nachrichten.

## Krieg in Ostasien.

**Tokio, 20. Okt.** In den letzten 24 Stunden fanden keine größeren Geschehnisse statt. Die Fronten sind sich unverändert. Die Russen greifen in der Nacht zum Dienstag seine Front an, wurden aber durch Artillerie zurückgedrängt. Dienstag besetzten die Russen Ost-Setchun, um die Position seiner Batterien zu erkunden; die feindlichen Parteien kamen dabei einander bis auf 600 Meter nahe.

**Petersburg, 20. Oktober.** Vom Kriegsschauplatz wird berichtet: Die Elemente beherrschten wieder einmal völlig die Lage. Ein neuerlich eingetretener Regen unterlag jede neue Operation und zwingt zur vollständigen Einstellung der Feindseligkeiten. Trotz der ersten Schlägen, welche die russische Armee erlitten hat, herrscht absoluten Vertrauen in die militärischen Eigenschaften der Russen.

**Rus Tokio, 20. Oktober,** wird gemeldet: Die Konzentration der Russen macht den Eindruck, daß sie die Aufnahme der Offensive planten und eine neue große Schlacht bevorzöge. Man glaubt jedoch nimmer, daß Kropotkin nun seine rechte Flanke und seinen Rücken decken wollte, um Zeit zu gewinnen, die Armees über den Genuß zurückzuführen. Aus dem Hauptquartier Ost wird gemeldet: Die Japaner sind bis auf 16 Kilometer südlich von Mukden vorgedrungen.

**New York, 20. Oktober.** Die japanische Regierung ersuchte die amerikanische Regierung, in Petersburg dagegen vorstellig zu werden, daß die Russen Soldaten in Usien-Setchun in der Front hätten, was gegen den internationalen Kriegsgebrauch verstoße. In den letzten 24 Stunden haben nach amtlichen Tokio-Meldungen keine neuen Kämpfe stattgefunden, da sich aber in den russischen Kreisen lebhaft Bewegung zeigt, glaubt man, daß die Russen Anhalt machen sich zurückzuführen.

**Leipzig, 20. Okt.** Ein russischer Oberst, 6 weitere Offiziere und 1 Militärarzt, denen der Anlauf von Werdau an der Grenze für die russische Armee übertragen war, haben sich gesammelt; sie wandten sich nach der Schweiz, um nicht mehr nach Rußland zurückzuführen.

**London, 20. Okt.** In Tokio herrscht der Eindruck, daß der Fall von Port Arthur nur noch eine Frage von Tagen ist. **Korea** hat gegen 20. Okt. Die ganze russische Flotte, zusammen 33 Schiffe, passierten nimmer Korea.

## Briefkasten der Redaktion.

**Paul F.** Das ist sehr einfach gewesen. Die Redaktion vom Tode des Herren Alth Schmidt wurde am Montag durch das Depeschenbüro Wolff verbreitet. Wer bei demselben abonniert ist, erhielt die Nachricht. Da unser Blatt jedoch nicht die Depeschen von Wolff sondern die billigeren von Dix & Co. bezieht und dieser keine Kenntnis von dem Unfälle hatte, erhalten hätte, nicht gleich den Briefen bis zur nächsten Nummer, die bei Wolff abonniert sind, bereits am Montag unsere Leser von dem so nahe berührenden Vorfall unterrichtet. Die geringere Leistungsfähigkeit des Bureau von Dix & Co. in anderen Fällen hat uns veranlaßt, ihm schon Ende September zu kündigen und von Neujahr ab auf die Wolffschen Depeschen zu abonnieren.

**S. 33.** Die 17 Baumunternehmer von Konstantin, welche wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu je einem Tag Gefängnis verurteilt worden sind, haben Berufung eingelegt, eben so der Staatsanwalt, so daß die Angelegenheit nochmals zur Verhandlung gelangt.

**H. 1.** In B. 1. Coort beim Amtsgericht als Unfall annehmen. Man weiß nicht, ob ein Schaden liegen gelassen ist. 2. Muß auch Hof bezuglich, sonst beim Amtsvorsteher beschweren.

**S. 1.** In G. Berufungsinstanz tritt nicht ein, wenn Klantafälle auftritt. Sehr schön aber Unfallfrage fragt nicht danach, ob jemand von der Rente leben kann.

**G. F. in M.** So viel Ihr wollt und so oft Ihr wollt. Vereinsvergarnungen brauchen nicht angemeldet zu werden, und unterliegen rechtlich nicht der Graubücherei. Nur dürfen die Vergarnungen nicht unendlich sein.

**S. 101.** Das dürfte er nicht. Er zahlt Ihnen das Sofa oder verpachtet es Ihnen wieder.

**Fr. D.** Die „elektrische“ Frage ist, wie Sie getrennt geliehen haben werden, gleich selbst. Da sich Ihre Darlegung, für die wir Ihnen danken, in der Hauptstadt mit der besten Verfügenheit nicht nur aus Ihren Schreiben nur ersehen, daß es Elemente mit 8 Blättern nicht gibt, da die Zahl der Blätter stets eine ungerade ist, weil eine Minusplatte mehr vorhanden sein muß als Plusplatten.

## Stadtsamtlliche Nachrichten.

**Galle (Süd, Steinweg 2), 19. Oktober.**  
**Aufgehoben:** Kaufmann Kruid und Clara Blät (Königsstraße 20 und Breitenstraße 15). Bäcker Förster und Antonie Sperling (Sarg 51 und Erdel 8). Schloffer Boltz und Emma Götter (Sarg 5 und Unterweg 10). Rautscher Schmarz und Friederich Lorenz (Salle und Büschdorf). Obersterler Gutmann und Agnes Lehmann (Gienach).

**Geboren:** Kaufmann Roth T. (Brandenstraße 30). Schloffer Kadeqat L. (Foschstraße 25). Defonon Silbert T. (Königsartenstraße 3). Arbeiter Schatz L. (Hilmit). Kaufmann Friedmann T. (Werbegergstraße 150). Arbeiter Deimert T. (Papierstraße 13). Former Bürger S. (Streiberstraße 25). Arbeiter Berger T. (Kassaffe 4).

**Gestorben:** Erbverwalter Mathesius, 70 J. (Cleariusstraße 5). Witwe Salzmann, 56 J. (Kilmit). Invalide Wirt, 73 J. (Sophienstraße 4). Schloffer Eduard S., 1 J. (Rappellenhain 1). Schankwirts Sonnabend T., 2 Mon. (Mathausstraße 13). Fährer Wassermann 80 J. (Liedenshausanstellung). Arbeiter Jänich S., 1 Mon. (Gartenstraße 6).

**Galle (Nord, Burgstraße 38), 19. Oktober.**  
**Aufgehoben:** Decker Virger und Minna Wagner (Abdoltentstraße 20). Maurer Weinholz und Anna Tielke (Große Wierstraße 20 und Kallstraße 21).  
**Geboren:** Zimmermann Deme T. (Küthenstraße 3). Arbeiter Gottschalk S. (Kellstraße 4). Schriftleiter Herbst S. (Erdlystraße 6).  
**Gestorben:** Weichirrführer Schulze, 39 J. (Körnerstraße 6).

## Kalenderverbreitung.

Am nächsten Sonntag soll im Verbreitungsbezirk Leipzig die Verbreitung der Volkskalender vorgenommen werden. Die Parteigenossen werden ersucht, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und sich Sonntagabend ab 8 Uhr im Lindenhof zur Empfangnahme der Kalender einzufinden.

## Der Vertrauensmann.

## Merseburg.

Die Mitglieder der Rechnungs-Kommission finden sich morgen, Freitag, abends 1/9 Uhr zwecks Besprechung in meiner Wohnung, Steinstraße 7, L. zusammen.

## Paul Bauer.

Verantwortlicher Redakteur: **Ad. Thiele** in Halle.

# Verammlungsberichte.

## Lagerhalter.

Am 18. ds. fand eine öffentliche Verammlung der Lagerhalter von Halle und Umgegend in Streichers Restaurant statt. Die sich mit den bekanteten Vorkommnissen des Herrn Zschindl zu befassen hatte. Herr Zschindl wurde durch Kollegen Schellenberg in dieser Verammlung eingeladen, jedoch, wie vorausgesetzt, nicht erschienen. Dem Vererenden Herrn Zschindl wurde gesagt, daß es ihm anmüßte, mit einem Mann, dem als Motto gilt: Verleumdung nur frisch drauf los, etwas bleibst doch hängen, und der seine vergriffenen Bielle hinter verschlossenen Türen verstreicht, sich zu befassen.

Wir brauchen auch gar nicht auf die letzte Verleumdungen eingehen. Welche Herr Z. hat in seiner Broschüre Notizen über Konsumvereine" (besser gesagt Unwahrheiten über Konsumvereine) in etwas gedämpfter Form daselbe gesagt. Es wäre berechtigt, wenn jemand von seinem politischen Standpunkt aus die Befämpfung der Konsumvereine sich zur Aufgabe machte, aber die Angelegenheit abiger Vereine sämtlich der Misset zu befristigen, ist mehr als gemein.

Die Konsumvereine gedeihen nach wie vor, deshalb wählt man jetzt solche Mittel. Ist sich denn Herr Z. nicht bewußt, daß er aus der Not des Mittelstandes durch Verbreitung seiner Broschüren einen ganz hübschen Großen Geld herausschlägt? Vielleicht kann er damit jeine „alten Gardinen" durch neue ersetzen. Auch die Behörden werden in einer unerhörten Weise angegriffen, indem Herr Z. behauptet, die Konsumvereine seiffen die Kriegsstöße der sozialdemokratischen Partei, was sich jährlich auf Zahlende belaufen soll. Auf diese Weise werden die Behörden und die Konsumvereine auskartieren. Das Bureau wurde beauftragt, nochmals eine öffentliche Lagerhalterverammlung einzuberufen und Herrn Z. ebenfalls wieder dazu einzuladen.

Einmal Wütes hatte die Verammlung gehabt, es wurden vier neue Mitglieder aufgenommen.

## Teichen.

Am Sonntag, den 9. ds., hielt der Sozialdemokratische Verein seine Monatsverammlung im Gasthof zu Duerstau ab. Der Bericht über den Verammlungsbericht erstattete. Da die Verammlung so schwach besetzt war, war es nicht möglich, das Ministerium auszuführen zu lassen. In Anbittung werden wir die Mitglieder mittels Kandidat einladen, damit die Mitglieder nicht nur ihre Beiträge zahlen, sondern auch den Vorstand, daß es von einem der Konsumvereine auskartieren. Das Bureau wurde beauftragt, nochmals eine öffentliche Lagerhalterverammlung einzuberufen und Herrn Z. ebenfalls wieder dazu einzuladen.

Einmal Wütes hatte die Verammlung gehabt, es wurden vier neue Mitglieder aufgenommen.

## Ans dem Reich.

**Berlin.** Major Freiherr von Meigenstein, der bekante Serenreiter, hat unter Verletzung des Charakters als Oberleutnant den Absicht erklährt. Er will sich nur noch dem Sport widmen. Dabei steht er sich selbst frei.

In der Werdener Nacht haben die neueren Ermittlungen gegen die Arbeiter Georg Schaller und Otto Wilmmerst aus der Woyenstraße 10 viel Beschäftigungsmaterial zu Tage gefördert, daß beide getrennt mit verhaftet wurden.

**Hinterwälder.** Der Waldmarter Namens aus Hehn ist in Dresden verurteilt worden, daß er sich selbst, daß es von einem Bildhauer erlassen wurde. Unter dem Verdachte der Tat wurde getrennt ein wegen Bildhauer vorbestrafter Sohn des Obermüllers Vogel aus Döblich verhaftet.

**Leipzig.** Durch Explosion einer Petroleumlampe wurde das zwei Wochen alte Kind des Arbeiters Ruppert in der Siltstraße zu Wölitz in den Tod verurteilt, daß es von einem Mutter des Kindes war über die Explosion zu erklunden, daß sie in Ohnmacht fiel. Als sie wieder zu sich kam, war es zur Rettung des Kindes zu spät.

**Erziehlingen** hat sich ein 27jähriger, aus Liebenwerda hainmender Buchhändler, seine Frau vor am Tage vorher getötet; das hatte ihn selbstmordlich gemacht.

**Gamburg.** Gestern abend wurde die Frau Konrad Dürfeld in ihrer Wohnung durch Weibliche ermordet aufgefunden. Ihr Mund ist gleichfalls getötet worden. Der Schmutz wurde getötet.

**Gamburg.** Erlegen ist am Mittwoch der Landrat Dr. Schmidt-Scharf den Schußwunden, die ihm Frau Dolfin beigebracht hatte, die sie sich selbst erlösch. Es scheint sicher zu sein, daß die Frau ein engeres Verhältnis mit dem Landrat gehabt hat und sich am ihm rächen wollte.

**Erziehlingen.** Unter Donnerwäldern, Broden lag auf dem Steiger Kütteneimerwert der obere Teil eines Buhelosen in die Luft. Vier an dem Dien bedächtige Arbeiter wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

**Frankfurt a. M.** Die Stadtgemeinde Frankfurt soll beabzichtigen, von der Gemeinde Bedenheim ein größeres Gelände zu kaufen, um dort Wohnungen hauptsächlich für Arbeiter zu errichten. Man spricht von einem Gelände von 40 Morgen im Umfang.

**Reilheim (Saunus).** Der Wöfelabrikant Dör ist nach Ausgabe einer Anzahl gefällter Weibel rüchig. Die Geschädigten sind eine Darlehensbank in Königsheim und mehrere kleine Geschäfte. Die Summe der Forderungen soll 40000 M. übersteigen.

**Mürnberg.** Um dem Biertrinken des Eisenbahnpersonals entgegenzuwirken, läßt der kaiserliche Verkehrsminister jetzt in den Zentralverhältnissen zu Nürnberg und zu Weiden eine große Anzahl von Bierereien mit Abgabe alkoholfreier Getränke an das Bahnpersonal errichten. Ob sie viel von ihren Produkten verkaufen werden?

**Strasbourg.** Erfochen. Im Dorie Bistofen ist der Bauer Büchner von einem 18jährigen Dienstknecht erlösch worden.

**Strasbourg.** Bankrott. Die Direktoren Stempel und Meyer von der hiesigen Vereinsbank sind wegen Unterlassung der Kontoführung eingekerkert worden. Die Bank wurde gerichtlich geschlossen.

## Vermischtes.

\* Eine Wafenspektion der Arztee Großbritannien und Irland wurde dem englischen Minister Lord Londonderry überreicht. Nicht weniger als 14718 Weidner fordern die Einführung des Unterdrucks in der Weidnerlehre für alle öffentlichen Schulen und vor allem Aufklärung über die Gefahren und Wirkungen des Alkohols.

\* Eine feine Wette. Getrennt setzen in Wien die Firmen Ludwig Geiringer und M. Geiringer Söhne ihren Konkurs an. Die fabrikrierten Feinen, Baumwoll und Wödelstoffe. Die Forderungen betragen 43 Millionen Gulden.

\* Edison ist an den Folgen einer Behandlung mit X-Strahlen erkrankt.

\* **Studentenkegel.** In Wien (Belien) schenkt ein Student auf einen Bierer. Der Student wurde geföhr verhalten und dann verhaftet.

\* **Im Wahnfinn.** Der ihm plötzlich überfallen hatte, wollte ein Wahnfinnler auf einen Bierer. Der Student wurde geföhr verhalten und dann verhaftet.

\* **Zu blutigen Schlägereien** kam es gestern in Riberhorn (England) anlässlich eines Prozesses, in dem 22 Einwohner wegen Verletzung eines Gerichtsbeschlusses angeklagt waren. Dreißig Personen wurden verletzt.

\* **Verhaftet.** Otto Taubig, der für die Firma Taubig in Wien, deren Mittel er, 70000 Kronen einfließt und damit die Flucht erwirken hatte, ist auf den Kanarischen Inseln geföhr verhaftet worden.

**Wühlberg a. S. Tödlischer Unfall.** Der große Schiffebau des Schiffbauers Georg Böse in Aken geriet unterhalb Wühlbergs, am sogenannten Brotmeier Graben, gegenüber Wülke, aus der Wühl mit den Booten, die auf dem Wasser das linke Ufer (Lagrange Seite) auf. Von der Strömung wurde das Fahrzeug herumgetrieben, so daß es quer über den Strom zu liegen kam, den Schiffbauerverkehr vollständig verstoppend. Der Schiffstote Kessel, ein bereits beheizter Kessel, wurde, wahrscheinlich durch das herumgerollte Feuer, durch die Hitze der Erde zerlegt. Zwar gelang es, den Unfallort bald wieder an Land zu bringen, doch hatte er zu schwere Verletzungen, u. a. einen Schädelbruch, erlitten, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben verstarb.

**Stahlfahrt.** Die Arbeitsverhältnisse hierseif haben sich im Laufe der letzten Zeit immer mehr zu entspannt. Neben den stahlfahrenden Stahlfahrt hat nun auch das Salzbergwerk Neustadt begonnen, Feuerarbeiten einzulegen, und ihrem Beispiele sind jetzt auch noch andere Establishments gefolgt. Schlechter Verdienst und teure Lebensverhältnisse bilden hierorts das Charakteristische der gegenwärtigen Zeitlage.

**Ernt. Kuriosum.** In Gafeld über dem Steiner hat das Oberdorf seit 18 Jahren eine gutunterhaltene Wasserleitung. Um nun auch das Unterdorf mit Leitungswasser zu versorgen, beschloß man die Anlage einer Wasserleitung auch für diesen Teil des Dorfes. Nachdem man 12000 M. für diesen Zweck verhandelt, bis jetzt nur das Oberdorf mit Leitungswasser aus, sondern daselbst für das Oberdorf ist gleichfalls möglich ausgeben. Die Einwohner Gafeld mit dem Erbauer der neuen Leitung sind ratlos ob dieses Naturereignisses.

**Breitungen i. Harz.** Die Gemeinde Miltzerbrüge. Der einzigen Zaun durchwanderte gradatindischen Schritte der Gemeindevorsteher der Ortstraße, von Jung Breitungen" gefolgt, rührte er in gemeinsamen Abständen die Gemeindegelände und rief dann in mächtigem Ton die Worte aus: Derjenige, welcher gegenwärtig die Gemeinde Miltzerbrüge in seine Hand, wird die einzigen Zaun durchwanderte gradatindischen Schritte zu überbringen. Es war nämlich von der Gemeinde, für vorkommende Fälle" ein solches, entschieden für viele Konstanzen nützlich Instrument angeschafft worden. Der gegenwärtige Inhaber, der es sich beim T. Zschindl gebort, hatte es nicht wieder abgeben, und der Schullehrer, der es nicht nicht umgeben, wurde der Anklage, um wieder zum Gemeinde Eigentum zu kommen.

**Magdeburg.** Die Dahlenwälderer Muttat vor dem Schöffengericht. Infolge Verleser innern sich gegen Schöffengericht, die sich am 25. Juli d. S. zwischen 10 und 11 Uhr, der Baumunternehmer Helm Kühne, die sich diesfalls am Dienstag vormittag vor dem Amtsgericht in der Neustadt zu verantworten hatten. Der Angeklagte Valenmacher soll gelagt haben: Helm Brennecke hat ihn über den Saufen geschossen. Der Angeklagte betreibt, viele Aufklärung zum Saufen zu haben. Er wird nur gelagt haben, Brennecke soll ihn für 10 Uhr aus dem Saufen herausgegangen und um 10 Uhr sei er wieder herein gekommen.

**Der Amtsgerichtsrat Günther** gibt den Angeklagten den Rat, zu Herrn Brennecke zu gehen und denselben wegen der Verletzung um Verzeihung zu bitten, wodurch dem Saufen, wenn man, erklärt sich der Angeklagte bereit, Er übernimmt die Kosten und zahlt 10 M. in die Verantwöftung von Dahlenwälder. Der Vertreter des Herrn Brennecke, Herr Rechtsanwalt Bod, hatte eine exemplarische Strafe verweigert. Der Angeklagte Jacob soll gelagt haben: „Wir müssen, wer das gegenwärtig, der mit dem Saufen, wenn man, morgen soll er hinter Schloß und Riegel." Wie die Angeklagte behauptet, soll er mit dieser Versicherung den Gerichtsrat anwesenden Amtsgerichtsrat beheldete aus Dahlenwälder gemeint haben.

**Der Angeklagte Kühne** soll sich mit Bezug auf die ganze Schöffengericht ausgesprochen haben: „Ja, es ist eine Schande, daß Leute mit einem Gewehr andere verlesen, und sie dann über den Saufen schießen." Jacob betreibt, die Aufklärung setzen zu haben. Kühne gibt zwar zu, die inkriminierten Worte gebraucht, sie aber absollt nicht auf Weisheit oder eine andere Verleser bezogen zu haben. Der zweite Angeklagte Brennecke sagt unter seinen Eide aus, daß er die Verlesungen, so wie angegeben, gehört habe. Auch diesen beiden Angeklagten empfiehlt der Vorsitzende, sich mit den Weisheiten zu vergleichen. Nach inneren Verhandeln erklärt sich Jacob bereit, 20 M. in die Verantwöftung zu zahlen, und Herrn Brennecke gegenüber die Verlesung zurückzunehmen, damit die Sache „niederkommt". Herr Kühne übernimmt ebenfalls die bis jetzt ermedierten Kosten und erklärt vor Gericht ausdrücklich, Herrn Brennecke nicht gemeint zu haben.

Dadurch ist allerdings auch keine Störung in dieser dunklen Angelegenheit erfolgt.

## Gewerkschaftliches.

**Korbwälder.** In Werdung hat die Holzwarenfabrik der Firma Galm und Alfeld den Beschluß, die Mühle der sogenannten Wälderwälderwälder nicht unter 150 M. pro Stück zu fertigen, durchzuführen. Dies ist geföhr, obwohl Herr Galm der Lohnkommission gegenüber erklärt hat, lieber 150 M. zu zahlen, es es auf eine Differenz mit seinen Arbeitern ankommen läßt. Ein weiterer Beschluß, von 8000 Stück anzuferntigen Angelförden 4000 Stück für 60 Pf. und die andere Hälfte für 50 Pf. zu machen, ist ebenfalls durchzuführen worden. Herr Galm hat nach Fertigstellung der ersten 4000 Körbe seine Arbeiter seine Mitteilung gemacht. Herr Galm erklärte einfach bei der Lohnzahlung, nachdem die dort befristigten Korbwälder eine Woche lang in dem Glauben gearbeitet hatten, daß es noch 60 Pf. Lohn gebe, er zähle nur noch 50 Pf., weil schon über 4000 Körbe längst fertig seien. Aus diesem Grunde haben circa 20 Kollegen die Arbeit niedergelegt. Nachdem der größte Teil der angestrichelten Korbwälder der Werk statt den Mäcken geföhrt, hat sich Herr Galm veranlaßt geföhrt, den Lohn wieder auf 60 Pf. zu erhöhen. Um aber auf seine Rechnung zu kommen, wie oben erwähnt, den Lohn für Wälderwälderwälder um 25 Pf. pro Stück erniedrigt.

**Saarabischer Unternehmerr-Terrorismus.** Die Direktoren des Dillinger Hüttenwerks hat durch Anschlag bekannt gemacht, daß sie alle Arbeiter entlassen werde, die dem deutschen Metallarbeiterverbande oder ähnlichen Klassen und Vereinen als Mitglied angehören oder die auch nur sozialdemokratisch oder ähnlich" (?) Zeitungen halten. Dieser Gewaltthat ist über Nacht für einen Artikel der Metallarbeiter-Zeitung, worin die Arbeitsverhältnisse und Arbeitsverhältnisse der Saarländischen Hüttenwerke. Dillinger liegt im früheren Stimmlichen Bahlkreise. Trotz der Brandthatung, die laarabische Nachschmittliche durch den Riesenprozess Krümer-Sieger vor aller Welt erlitten hat, haben die Gewalthaber der Dillinger Sätze den Mut, ihren Terrorismus fortzusetzen.